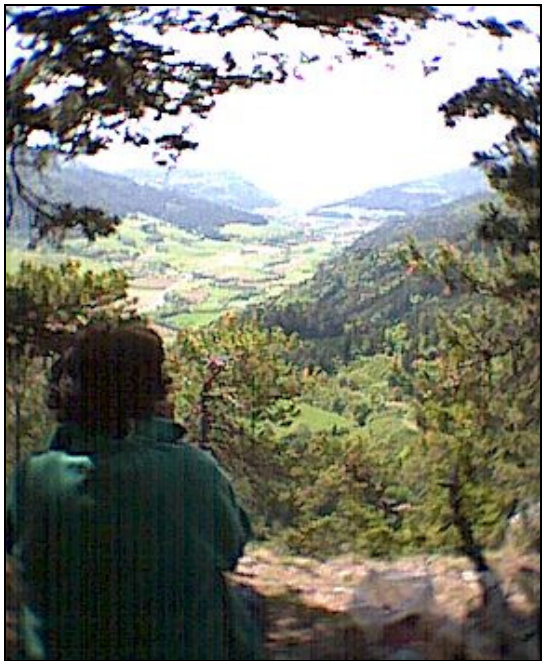
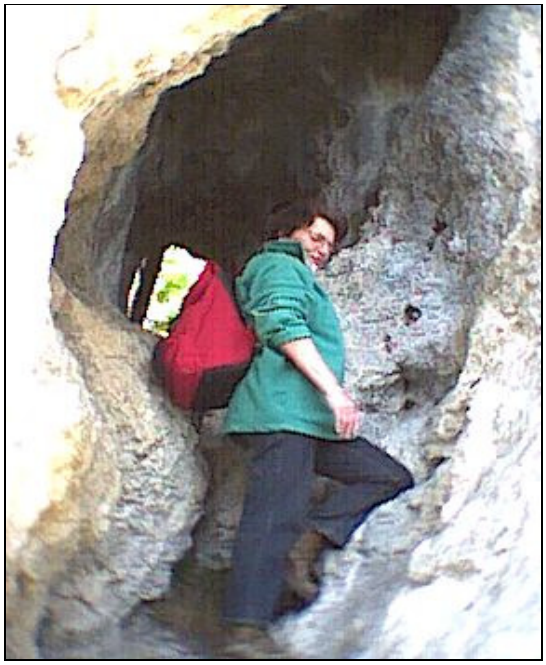
©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Der Gangofen

Verfasser: Heinz SMODIČ und Otto JAMELNIK

Schon vor einigen Jahren hatte mir ein Jäger von einer Höhle in den Felsen oberhalb von Eberstein erzählt. Im Jahr 2002 war ich dann mit meiner Frau Anna einmal auf der Suche im fraglichen Gebiet, und wir wurden fündig.





Blick in das untere Görtschitztal, gegen Brückl. Blick durch den Felsen nach Nordwesten.
Fotos: Heinz SMODIČ, aus dem Jahre 2002

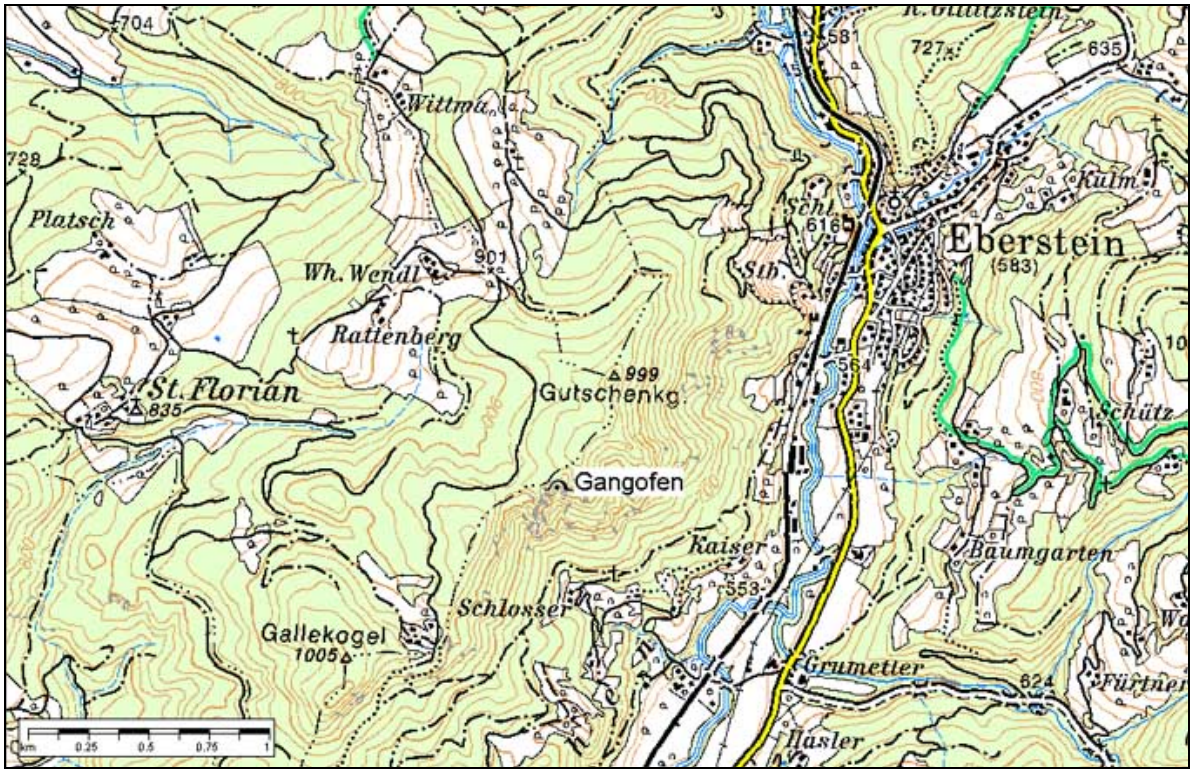


Abb. 1: Position vom Gangofen, SSW vom Gutschenkogel (999 m) bei Eberstein.

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Natürlich musste diese Höhle nun einmal auch vermessen werden. Da ich es alleine nicht kann, habe ich Otto JAMELNIK und Georg PLANTEU, gebeten mir zu helfen.

Im April 2007 machten wir uns auf den Weg. Hier also das Ergebnis :

Südwestlich von Eberstein befindet sich der Gutschenkogel (999 m) und davon etwas weiter im SSW, in 940 m Sh. der sogenannte Gangofen. Im Katastergebiet 2735 Krappfeld gibt es bereits 2 Höhlen: 2735/1 Ebersteiner Felsentor (sw Eberstein). 2735/2 Höhlenburg (3 km ssw Eberstein), daher lautet die laufende Kat. Nr.2735/3. (Abb.: 1).

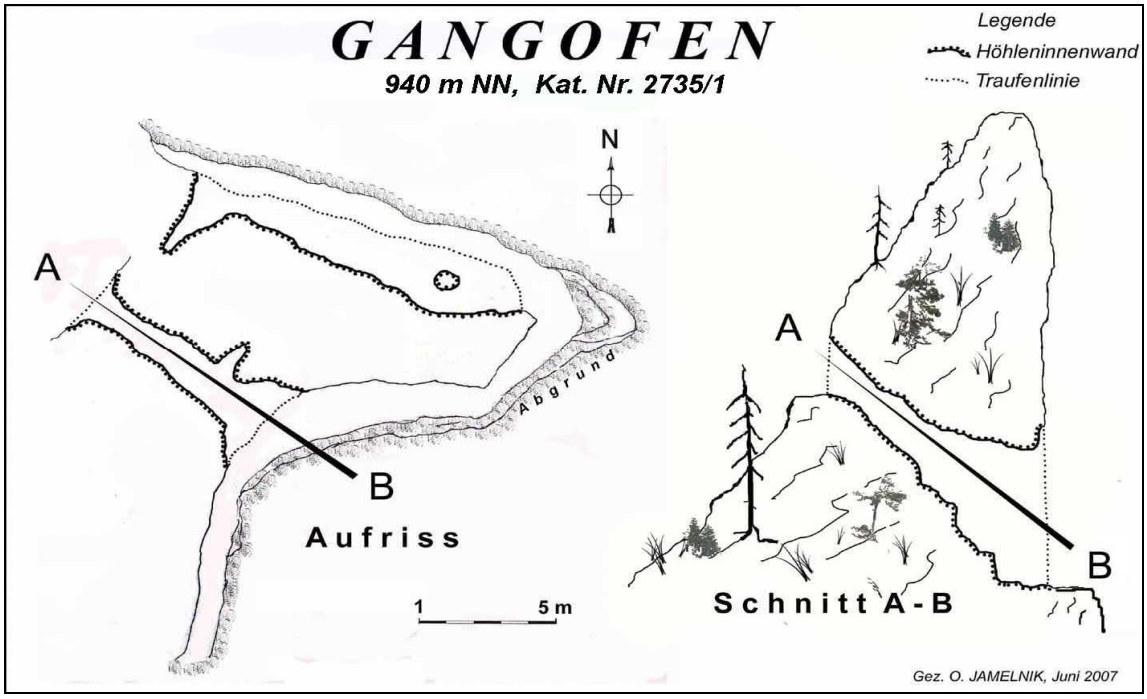


Abb. 2: Plan vom Gangofen, mit Aufriß und Schnitt A - B

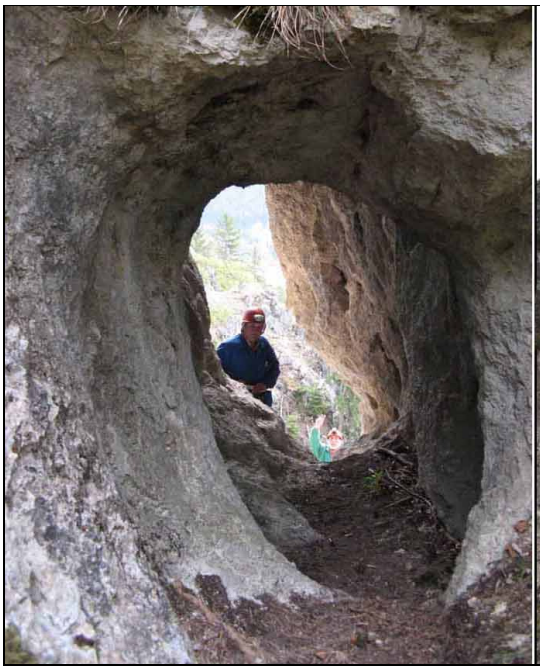


Abb. 3: das Loch durch den Felsen, geht stufenartig nach unten.

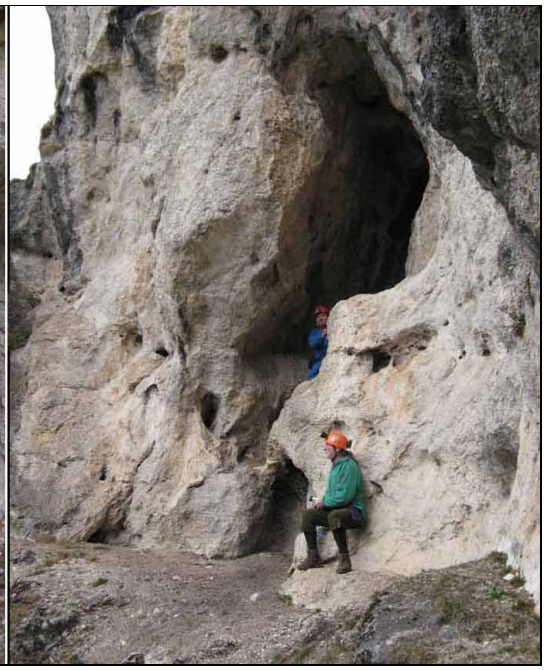


Abb. 4: der Ausstieg im SO. man beachte das Felsband (Gang). Fotos: O. JAMELNIK

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Ungefähr 300 m nach der zweiten Bahnübersetzung nördlich von Eberstein, ist links eine Hinweistafel zum »GH Wendl« angebracht. Fährt man dort 3,5 km weit hinauf, zweigt auf der Anhöhe eine Forststraße nach Süden ab. Dieser folgt man 1 km weit bis zu einer schwachen Rechtskurve, wo es auf der rechten Seite eine Parkmöglichkeit gibt. Dann marschiert man 180 m nach Osten in den Wald hinein, und schon steht man vor dem Gangofen

Die Koordinaten sind: N 46° 47' 54" / O 14° 32' 30" (WGS 84)

Der Gangofen trägt diesen Namen zurecht, es ist ein 18 m hoher spitzer Felsen, welcher an der NW Sohle ca. 14 m mißt. Ungefähr 10 m unter dessen Spitze geht von NW nach SO, ein Loch mitten hindurch (Abb.: 2). Am Einstieg ist das Loch 2 m hoch und 1,50 breit. Nach 2 Metern wird es 1,80 hoch und 1,00 m breit. Am Ende weitet es sich es auf 3,00 m Breite und 5,50 m Höhe aus. Mit einer Neigung von 40° geht es stufenartig 10 m schräg nach unten, wo es nach einer letzten 1,50 m hohen Steilstufe 8,00 m tiefer wieder ins Freie kommt (Abbildungen: 3 u. 4). Nach der letzten Steilstufe steht man plötzlich auf einem ebenen Felsband, einem Art Gang (daher der Name). Dieser Gang ist zwischen 1 und 3 m breit. Da sich der Teil gleich nach der Steilstufe noch fast zur Hälfte unter der Traufenlinie befindet und dort sehr trocken ist, sind dort unzählig viele Trichterfallen vom Ameisenlöwen (Myrmeleou formicarius) zu beobachten. Links vom Loch, nach Süden ist der Gang nur 1,00 m breit, endet aber bereits nach 8 Metern. Rechts in östlicher Richtung ist er vorerst 2,00 m breit und verjüngt sich nach 6,00 m auf 1 m. Dort macht er eine kleine Wende nach NO und wird nach 4,00 Metern bis zur nächsten Biegung wieder 2,00 m breit. An dieser Stelle macht der Gang eine krasse Wendung und geht weitere 12 m nach NW. Von der letzten Biegung bis zum Ende ist er bis zu zwei Drittel überdacht, seine Breite beträgt durchschnittlich 3,00 m. Diesen Teil kann man mit ruhigem Gewissen als Halbhöhle bezeichnen. Die Höhe der Halbhöhle beträgt an der Traufe 3.50 m und an der Innenwand zwischen 1,50 und 2,00 m. Gleich um die Ecke befindet sich links im SW ein sehenswertes Phänomen. Wie eine Mininaturbrücke wölbt sich bogenartig von der Halbhöhleninnenwand ein gekrümmter Stützpfeiler, einem Elefantenfuß ähnlich, hervor. (Abb.: 5). Dieser hat einen Durchmesser von 80 cm und das Loch, welches unten hindurchgeht, ist 1,20 breit und 60 cm hoch. Am Ende des Ganges geht südwestlich eine spitzwinkelige, 1,70 m breite Spalte 2,50 m weit hinein. Wenn man den Plan (Abb. 2) betrachtet, sieht man, dass die Spitze dieser Spalte genau auf den Einstieg in den Gangofen zeigt und in Draufsicht kaum 2,00 m davon entfernt ist.

Abb. 5: einem Elefantenfuß ähnlich, wölbt sich der Stützpfeiler hervor. Foto: G. PLANTEU

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Höhlenforschung Kärnten

Jahr/Year: 2006-2007

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Smodic Heinz, Jamelnik Otto (sen.)

Artikel/Article: Der Gangofen 15-17